

**Predigt über 1.Johannesbrief 4, 16 - 21 gehalten am 11.06.2023 in Stellenfelde und Brunsbrock**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Liebe Gemeinde,

Gottes Wort für diese Predigt steht im 1. Brief des Johannes im vierten Kapitel. Wir haben es eben schon als Teil der Epistellesung gehört. Ich verlese nochmals die Verse 16 – 21:

**Johannes schreibt: „Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat: Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Darin ist die Liebe bei uns vollendet, auf dass wir die Freiheit haben, zu reden am Tag des Gerichts; denn wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus. Denn die Furcht rechnet mit Strafe; wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe. Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht. Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebt.“**

Lasst uns beten: Herr Gott, himmlischer Vater, sende uns deinen Heiligen Geist, damit er uns diese Worte aufschließt, wir sie recht verstehen und sie uns zu Herzen gehen. Amen.

Liebe Gemeinde, wenn ich den Radiosender NDR-Schlager anstelle und einige Zeit zuhöre, dann ist es genauso wie in unserem Predigtwort. Ich höre ganz viel von „Liebe“ und „lieben“ und „geliebt sein“.

Es ist scheinbar eine große Sehnsucht nach Liebe und lieben und geliebt werden. Und ich verstehe diese Sehnsucht, denn wenn wir in die Welt hineinschauen, dann glotzt uns immer eher das Gegenteil von Liebe an: Hass, Verachtung anderer Meinungen in Politik, Gesellschaft und auch Kirche, Besserwisseri und Rechthaberei. Kriege, Spaltungen der Gesellschaft durch Rechtspopulisten, die im vermeintlichen Gewand der Retter der konservativen Werte daherkommen, aber in Wirklichkeit eine andere Gesellschaft wollen. Linke, die nicht akzeptieren können, dass der Rechtsstaat Verbrechen zu bestrafen hat. All´ das hat nichts mit Liebe zu tun. Liebe sucht man vergebens.

Doch ich will nicht alles schwarz malen: Gott sei Dank gibt es auch, wenn wir genau hinschauen, Menschen, die sich für andere Menschen einsetzen und ihnen liebevoll begegnen in den Altenheimen und Krankenhäusern, in Jugendeinrichtungen und in den verschiedensten Initiativen, die sich für Menschen einsetzen, die zu uns vor Krieg und Folter geflohen sind. Und auch in unseren Gemeinden gibt es die Gemeindeglieder, die

an den Türen derer klingen, die Hilfe und Zuspruch benötigen. All' das hat viel mit Liebe zu tun. Liebe findet man dort überall.

Liebe Gemeinde, was sagt uns nun unser Predigtwort in diese gesellschaftliche Situation hinein, die ich gerade beschrieben habe.

14mal ist in dem Abschnitt aus dem 1.Johannesbrief von Liebe und vom Lieben die Rede. Was wird hier denn alles über die Liebe gesagt:

- Gott hat Liebe zu uns.
- Gott ist Liebe.
- Liebe bedeutet Zuversicht, Hoffnung haben am Tag des Gerichts. Liebe kann uns also vom Tod retten.
- Furcht ist nicht in der Liebe. Wer sich fürchtet, der ist nicht drin in der Liebe.
- Wir sind dran zu lieben. Gott nämlich kommt uns mit seiner Liebe zuvor.
- Wer Gott liebt, der muss auch seine Mitmenschen lieben.
- Es ist ein Gebot von Gott, dass wir gegenseitig Liebe üben.

*Gott ist Liebe.* Davon hören wir in vielen biblischen Geschichten, Gleichnissen und Bildern, in denen uns die Liebe, wie Gott sie zu uns hat, beschrieben wird.

z.B. in dem Gleichnis „Vom verlorenen Sohn“. Gott nimmt sein Kind wieder an, auch wenn es alles, was der Vater ihm mitgegeben und in seiner Güte geschenkt hat, verspielt, verprasst und mit Füßen getreten hat.

Gottes Liebe nagelt niemanden auf das fest, was und wie er gewesen ist. Immer können wir mit ihm den neuen Anfang machen. Seine offenen Vaterarme sind uns entgegengestreckt. Er möchte nur, dass wir ihm vertrauen, an ihn glauben und ihn in unser Leben hineinlassen.

Ganz ähnlich sprechen auch die Gleichnisse von den bösen Weingärtnern und den Arbeitern im Weinberg. Immer wieder in unserem Leben gibt es diesen Punkt, an dem wir neu beginnen können. Und wenn es in der letzten Stunde wäre. Gott legt auch dann noch alles beiseite, was gegen uns spricht, was wir an Schuld und Bosheit auf uns geladen haben.

Genau so – und das ist nicht leicht, ich weiß – sollen wir auch unseren Nächsten gegenüberreten. Vergeben, was vielleicht war. Verzeihen, was einer uns angetan hat. Einen Strich unter die Vergangenheit und ihre vielleicht verunglückten Beziehungen machen. Auch wir können immer wieder neu mit dem Menschen anfangen, der unsere Liebe braucht.

*Liebe bedeutet Zuversicht, Hoffnung haben am Tag des Gerichts. Liebe kann uns also vom Tod retten.*

Ein Vater im Himmel, der immer wieder neu seine Hand nach uns ausstreckt, der bis in die letzte Stunde unseres Lebens mit seiner Liebe nach uns sucht und ruft, der lässt uns auch im Tod nicht fallen. Er wird uns das, was er uns schon vergeben hat, im Gericht nicht noch einmal vorhalten. Wenn wir ein Leben in Gottes Nähe beginnen und führen, wenn wir an ihn glauben, dann sind wir hindurch – ein für alle Mal, in Ewigkeit.

Wenn wir fragen, wie das eigentlich möglich ist, warum Gott uns verzeiht und das Leben schenkt, dann müssen wir auf Jesus Christus blicken. Er ist der Grund, auf dem unser Leben – auch das in der Ewigkeit! – steht und wächst. Er hat genug für uns getan, dass uns niemand mehr verklagen darf. Durch seine Wunden am Kreuz sind wir geheilt. Die Strafe liegt auf ihm, damit wir Frieden, damit wir Heil haben.

**„Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus...“** so heißt es in unserem Predigtwort weiter.

Liebe Gemeinde, fürchten wir uns vor einem Menschen, der uns liebhat und den wir lieben? Ich denke nicht.

Nun ist aber auch zu sagen, dass in vielen Beziehungen, in denen eigentlich die Liebe regieren sollte, die Furcht und die Heimlichkeit regieren: „Sag bloß meiner Frau nichts davon, die braucht das nicht zu wissen!“ - „Wenn mein Vater das erfährt, der schlägt mich tot!“ - „Ich habe Angst, dass mein Mann wieder wochenlang nicht mehr mit mir spricht, wenn ich ihm das sage!“

Solche oder ähnliche Äußerungen haben wir alle schon gehört, vielleicht selbst gesagt. Wo so gesprochen wird, da ist Furcht, da ist keine Liebe mehr, zumindest ist das Verhältnis zwischen denen, die sich lieben, geliebt haben, tief gestört.

Denn Furcht ist nicht in der Liebe! So müsste das sein zwischen uns: Ich habe nicht die leiseste Angst vor dir, ich vertraue dir – grenzenlos! Gottes Liebe zu uns ist so, liebe Gemeinde: grenzenlos, denn Gott ist Liebe - und in seiner Liebe zu uns hat die Furcht keinen Raum! Seine Liebe ist vollkommen, und vollkommene Liebe treibt die Furcht aus. Furcht ist nicht in der Liebe.

*Aber auch wir sind dran zu lieben. Gott nämlich kommt uns mit seiner Liebe zuvor. Was für eine wunderbare Sache: Wir müssen uns nichts verdienen bei Gott. Wir müssen uns nicht verbiegen, dass er uns nur gnädig ansieht. Wir brauchen nichts zu leisten, um uns seiner Liebe würdig zu erweisen. Zuerst und vor allem Andern ist seine Liebe zu uns da! Das ist eine der Eigenschaften wahrer Liebe: Sie kommt immer zuvor! Sie hat nicht ihren Grund darin, dass ich so schön oder gut oder liebenswert bin. Liebe weiß ja oft selbst nicht, warum sie eigentlich liebt, und warum sie sich ausgerechnet diesen Menschen ausgesucht hat.*

Bei der Predigtvorbereitung fand ich folgende Geschichte, die dies deutlich macht: Ein Mann erzählte seinem Pastor viele Jahre nach der Silberne Hochzeit: „Meine Frau hat

so viele Eigenheiten, die mir ganz und gar nicht passen. Sie hasst, was ich gern habe, sie mag, was ich verabscheue. Überhaupt sind wir in vielem völlig verschieden und es ist ein Rätsel für mich, wie wir schon so lange zusammenleben können. Aber, wissen Sie was, ich liebe sie!“

So ist Liebe: Nicht wegen diesem oder jenem, nicht weil du so oder so bist, nicht als Lohn für deine freundliche Art oder die Liebe, die du zu mir hast... Nein: Ich liebe dich...und weiß nicht warum, könnte keinen Grund angeben, keinen jedenfalls, der vor der Vernunft standhielte. So ist Liebe.

So ist Gott...denn Gott hat uns zuerst geliebt! Nicht weil wir so gut wären. Nicht um unseres Glaubens willen. Nicht als Lohn für unsere christlichen Handlungen und unser christliches Leben. Einen Grund allerdings hat Gottes Liebe schon: Er liegt darin, was Jesus Christus für uns getan hat. „Vernünftig“ – in unserem menschlichen Sinn – war Jesu Leiden und Sterben wahrhaftig nicht!

Kommen wir zum Schluss: **„Lasst uns lieben...“** heißt es. Und: **„...dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe.“**

Wer Gott lieb hat, der möge auch seine Mitmenschen lieben, seinen Bruder und seine Schwester. Es ist ein Gebot von Gott, dass wir gegenseitig Liebe üben. Warum soll die Liebe denn ein Gebot sein? Ist das denn überhaupt nötig, der Liebe solch einen fast gesetzlichen Nachdruck zu geben?

Wenn wir „in“ der Liebe sind, dann braucht es das sicher nicht. Wenn ich geliebt werde, unverdient und ohne eigenes Zutun, dann kann ich darauf nur antworten, indem auch ich Gott und den Nächsten liebe.

Aber es gibt ja auch die Menschen, die nicht fähig sind, Gottes Liebe in ihrem Leben zu sehen, die also nicht eintreten können in diesen Kreis: Weil Gott mich liebt, liebe ich ihn und die anderen Menschen...

Und auch wir fallen immer wieder aus diesem Kreislauf heraus, wenn wir z.B. Menschen aburteilen, weil sie anderer Meinung sind, weil sie eine andere Hautfarbe oder sexuelle Orientierung haben oder einfach nur, weil sie aus dem Wort Gottes andere Entscheidungen treffen als ich dies tue.

Damit wir uns nicht falsch verstehen: Eine andere Meinung zu haben, ist nicht lieblos. Lieblos werde ich erst dann, wenn ich diese andere Meinung nicht ertragen kann, meine Meinung absolut setze und diesen Menschen dann ausgrenze.

Da ist es schon gut sein, wenn ich höre: Es ist Gottes Gebot, dass ich liebe! Und da ist es gut, wenn ich mir klar mache, dass die Liebe Gottes auch diesem Menschen gilt, dessen Meinung ich ablehne. Liebe Gemeinde, Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Darum: Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. Amen.